

Eine Rarität im ökologischen Sinn

In unserer Besuchsreihe der Naturparke in Baden-Württemberg besuchten die Fachwarte für Naturschutz aus den Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins im Esslinger Gau mit mir am Samstag, den 12. September 2020 den zu 86 Prozent mit waldbedeckten Naturpark. Für eine Vielzahl von seltenen Arten an Tieren und Pflanzen bietet er Lebensraum. Der Wechsel von naturnah bewirtschafteten Wäldern, feuchten Talwiesen, Bächen und Stillgewässern sowie extensiver Landwirtschaft an den Rändern des Naturparks sind Garanten für den Fortbestand der einmaligen Lebensgemeinschaft und geben dem Naturpark sein typisches Aussehen. Nahezu die gesamte Naturparkfläche gehört zum „Natura 2000“-Schutzgebietsnetz.

Auch die Nutzungsgeschichte des ältesten Naturparks im Land ist einmalig. Nirgendwo sonst in südwestdeutschen Waldgebieten finden sich so reichlich Zeugen früherer Siedlungsgeschichte wie im Schönbuch. So gibt es allein rund 250 Kleindenkmale, wie z. B. Gedenksteine und Steinkreuze, die uns heute noch Aufschluss über schauerliche Geschichten, Sagen und Mythen, aber auch über nahe und ferne historische Ereignisse geben. Wenn man den Namen hört, dann möchte man schon meinen, dass dieser Name Programm ist. Doch mit dem Namen hat es eine ganz andere Bewandnis. Man weiß heute, dass der Name „Schönbuch“ nicht für „schöne Buchen“ steht, sondern sich aus den mittelhochdeutschen Worten „Scheie“ und „buoch“ ableitet. „Scheie“ heißt so viel wie „Holzzaun“. Die Silbe „-buch“ steht für Buche als Sinnbild für einen Wald oder ein Waldstück.

Bebenhausen liegt in einer Waldlichtung des besonders geschützten Naturparks Schönbuch, bei dem es sich um eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete in Baden-Württemberg handelt. Und Bebenhausen ist der zentrale Punkt in diesem Naturpark. Deshalb informiert neben dem Kloster auch ein Informationszentrum über die Natur und die vielen Wandermöglichkeiten. Der im Januar 2020 angekündigte Besuch im letzten der möglichen Naturpark-Informationszentren klappte dann dieses Mal nicht. Einst ein Gefängnis für Forstfrevler und Wilderer, beherbergt das heutige Zentrum seit 1997 eine Ausstellung rund um den Naturpark Schönbuch, welche im Jahre 2012 komplett erneuert wurde. So gingen wir nach Pflanzenstudien im Kräutergarten kurze Zeit später „über den Jordan.“

Der etwas „bescheidene“ Kräutergarten knüpft an die alte Tradition der klösterlichen Heilgärten der Reichenau an. Hier erfuhren wir Nützliches über Gewürzkräuter und Heilpflanzen - denn die Mönche sammelten das Wissen um ihre Wirkung über viele Jahrhunderte. Der Engelwurz, der seinen Namen seiner großen Heilwirkung verdankt, wird beispielsweise bei Magenbeschwerden eingesetzt.

Der Jordan ist ein oberhalb des Klosterareals führendes aussichtsreiches Sträßle, das von der Böblinger Straße, die zur Weiler Hütte abzweigt, nach Südwesten führt. Gut gereifte Äpfel wie Brettacher und Boskop füllten die Obstbäume. Herbstzeitlose wollten auch schon kommen. Wieder und wieder bestaunten wir die Klosteranlage im Gesamtbild, in ihrer sommerlichen Pracht. Die gesamte Struktur der ursprünglich von den Prämonstratensern gegründeten und 1190 von den Zisterziensern übernommenen Klosteranlage ist noch vollständig erhalten. So können neben der Klosterkirche mit dem Kreuzgang auch der Kapitelsaal, das Sommer- und Winterrefektorium, die Klausur, das Parlatorium, das

Dormitorium und jede Menge Wirtschaftsgebäude besichtigt werden. Hundertfach wechseln die Formen des zierlich gemodelten Estrichs.

Im Anschluss an eine Mittagseinkehr erklärte ich auf einer Klosterführung in Verbindung mit der Umgebung etwas darüber was diese lateinischen Begriffe bedeuten. Dass alles so gut erhalten ist, liegt daran, dass die Anlage nach der Reformation als Klosterschule genutzt wurde und einige Teile ab 1864 sogar als Jagdschloss und später als Wohnsitz für den letzten württembergischen König und seine Ehefrau dienten. Beinah dacht ich, wir ließen es gar, wir schauen nur genießen!

Nach 1945 begann in den Besatzungszonen auch der politische Wiederaufbau. In Südwestdeutschland geschah dies unter anderem durch den Landtag von Württemberg-Hohenzollern. Von 1946 bis zu seiner Auflösung 1952 tagte er im Kloster von Bebenhausen. Unser Treffen mit Tagung war dann auch zu Ende. Wir verließen gegen 16.30 Uhr mit dem Linienbus Richtung Hauptbahnhof Tübingen „standesgemäß“ Tübingens flächenmäßig größten Stadtteil Bebenhausen, nicht ohne Planungen für's kommende Jahr geführt zu haben.



Im Klosterhof:

Foto: Hans-Martin Fingerle / SAV Wolfschlugen

Bericht; Gaufachwart Jürgen Gruß KW 38 / 2020.

